

wie die Gegenwehr der betroffenen schwächeren Bevölkerungsgruppen. Die Zahl der kleineren Besitzträger verringerte sich unaufhaltsam, auch ihre ursprünglich sehr differenzierten Rechtsverhältnisse wurden immer mehr nivelliert. G. standen für seine Untersuchungen in zahlreichen Prozeßakten eindrucksvolle Einzelaussagen zur Verfügung. Allerdings wird man sich bewußt halten müssen, daß sich in diesen Quellen der Unrechtsgehalt der Entwicklung stark konzentriert, ohne daß andererseits übersehen werden darf, daß diese ganze Entwicklung ohne Unrechtsgehalt, die Verschlechterung oder Beseitigung von Rechten der Schwächeren, gar nicht denkbar ist. Neben die Einzelaussagen stellt G. von Entwicklungsstufe zu Entwicklungsstufe statistische Überblicke, die das Ausmaß der Entwicklung verdeutlichen. Dadurch entsteht ein einerseits sehr differenziertes und farbiges, andererseits auch breites Bild des historischen Ablaufs. Allerdings beschränkt sich G. ganz auf den Raum der beiden Ämter und greift nur selten vergleichend darüber hinaus. Doch erhält die Forschung durch die quellenmäßig gut belegte Untersuchung wichtige Grundlagen für weiter ausgreifende Darstellungen. Hingewiesen sei abschließend auf die sehr guten Karten, mit denen das Buch ausgestattet ist.

Göttingen

Klaus Conrad

**Matthäus Deisch: Fünfzig Prospekte von Dantzig.** Faksimile-Druck der Kupferstiche nach der Originalausgabe Danzig 1765. Mit einer Einführung und Kommentaren von Ernst B a h r. Nordostdeutsches Kulturwerk. Lüneburg 1976. X, 50 Blatt.

Aus der Reihe der noch bekannten, der Allgemeinheit jedoch meist schwer zugänglichen bildlichen Darstellungen der Stadt Danzig und ihrer Bauten hat das Nordostdeutsche Kulturwerk in Lüneburg die „Fünfzig Prospekte von Dantzig“ des Matthäus D e i s c h zur Wiederveröffentlichung ausgewählt und vor kurzem in einer vorzüglich ausgestatteten Faksimile-Ausgabe neu herausgegeben. Das heute sehr seltene Originalwerk, dessen Kupferstiche nach Zeichnungen von Friedrich August Anton L o h r m a n n gefertigt wurden, ist in den Jahren zwischen 1761 und 1765 in Lieferungen erschienen. Dem Titelblatt und den in Größe der Originale wiedergegebenen Tafeln ist beim Neudruck eine Einführung von Ernst B a h r beigegeben, der außerdem zu jeder Abbildung einen ausführlichen Kommentar beigegeben hat. Er unterrichtet die Leser zunächst über die dem ausgewählten Werk zeitlich vorangehenden bildlichen Darstellungen der Stadt Danzig, über die persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse und über das künstlerische Werk des aus Augsburg stammenden, später in Danzig eingebürgerten Kupferstechers Deisch und des aus Berlin stammenden Malers und Zeichners Lohrmann, wobei er auch näher auf das Zustandekommen der Kupferstiche eingeht. In den Kommentaren bestimmt Bahr meist zunächst den Standpunkt des Betrachters, um dann näher auf die Stellung der einzelnen Bauten zueinander, auf deren Geschichte und architektonische Bedeutung einzugehen. Häufig sind auch die Staffagefiguren unter Hinweis auf Besonderheiten der Bekleidung beschrieben.

Zeitlich ist der Band als ein Vorläufer des Werkes von Johann Carl S c h u l t z „Danzig und seine Bauwerke“ (1846—1867) zu betrachten, von dem das Nordostdeutsche Kulturwerk bereits im Jahr 1969 einen Neudruck in seine Schriftenreihe übernommen hat; doch macht die Verschiedenheit in der Formulierung der Titel bereits auf eine Verschiedenheit in der Aufgabenstellung aufmerksam. Während in der jüngeren Veröffentlichung die dargestellten Gebäude bewußt allein nach ihrem Kunstwert ausgesucht sind, ist es noch das

Anliegen von Deisch und Lohrmann gewesen, einen Überblick über die gesamte damalige Stadtanlage mit ihren Wasserwegen, Befestigungen, Straßen und Plätzen, mit den Monumental- und Zweckbauten und mit Teilen ihrer Umgebung wenigstens in Auswahl darzubieten. Neben Prospekten und Teilansichten der Stadt sind in der Sammlung dementsprechend Abbildungen vom Kloster Oliva, dem Rechtstädtischen Rathaus, dem Artushof, dem Zeughaus und anderen Baudenkmalern ebenso zu finden wie etwa Ansichten vom Packhaus, vom Aschhof, vom Teerhof und vom Schießgarten. Vom wehrhaften Charakter der Stadt legen die Wiedergaben zahlreicher Stadttore und der Festung Weichselmünde Zeugnis ab, und auf die Bedeutung Danzigs als Handelsstadt weisen Darstellungen der von vielen Schiffen und Booten belebten Mottlau hin. Die mehr durch das Dargestellte als durch die Art der Darstellung interessierenden Kupferstiche ergeben so in Gemeinschaft mit den ausführlichen, vielseitigen Kommentaren ein Quellenwerk, das einen nachhaltigen Eindruck von der Beschaffenheit und vom Aussehen der Stadt in der zweiten Hälfte des 18. Jhs. zu vermitteln vermag.

Auf Einzelheiten des Textes näher einzugehen, würde im Rahmen dieser Besprechung zu weit führen. Abschließend mag nur noch bemerkt werden, daß die Petrikerche auf dem Poggenpfohl auf Blatt 1 nicht mit dargestellt ist. Bei der Betrachtung vom angegebenen Standpunkt aus wird sie durch die Johannis-kerche verdeckt. Die große Brücke, die die Darstellung auf Blatt 40 beherrscht, ist die in der Legende unter „2“ genannte Brücke zum „Kneipab“. Bei Blatt 48 kann es sich bei der am Horizont sichtbaren Kirchturmspitze nicht um die der Barbarakerche handeln, die vom Betrachter aus gesehen weiter links, etwa am Bildrand, liegen müßte.

Hannover

Carl Wunsch

**Jadwiga Habela: Ratusz Staromiejski w Gdańsku.** [Das Altstädtische Rathaus in Danzig.] Zakład Narodowy im. Ossolińskich. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1975. 158 S., 122 Abb. u. 6 Farbtaf. i. Anh., engl., russ. u. deutsche Zussass.

Das Altstädtische Rathaus in Danzig gehört zu den wenigen Baudenkmalern dieser Stadt, die von den Vernichtungen des letzten Krieges verschont geblieben sind. Dieses originelle und wohlproportionierte Bauwerk im Stil der niederländischen Renaissance aus dem späten 16. Jh. hat bisher in der Kunstgeschichte vor allem deswegen Aufmerksamkeit erweckt, weil es dem 1586—1611 in Danzig tätigen flämischen Baumeister Antonius van Obberghen zugeschrieben wurde. Das hier besprochene Werk bildet die erste Monographie des Rathauses. Die Arbeit stützt sich auf eine gründliche Archivadokumentation, Bauuntersuchung (Nord- und Westfassade) und Beobachtungen aus der Zeit der Restaurierungsarbeiten 1963 und 1970—1973, an denen die Autorin als wissenschaftliche Beraterin mitgewirkt hat.

Das Buch gliedert sich in einen Textteil mit 9 Kapiteln, Anhang (Quellen von 1587 und 1700), ausführlicher Bibliographie mit Quellenverzeichnis und einen umfangreichen Bildteil (Ikonographie seit 1687, Bauzeichnungen seit Ende des 18. Jhs., Fotos).

Nach allgemeinen einführenden Betrachtungen (Kap. I) über die Rolle des Rathauses im mittelalterlichen und neuzeitlichen Stadtorganismus schildert die Vf.in (Kap. II) die bisherige verhältnismäßig bescheidene Forschung über das Altstädtische Rathaus, für die erst die letzstens im Danziger Archiv aufgefundenen Quellen, besonders die Rathausbeschreibung von 1700 und Baupläne aus